



Weltwärts-Freiwilligendienst in Cuenca, Ecuador
Entsendeorganisation BeSo – Begegnung und Solidarität e.V.
Einsatzstelle: San José de Calasanz, Schule für Menschen mit Behinderungen
**Bericht von Miriam Benoit, November/Dezember
2023**

Liebe Leser*innen, seit etwas mehr als vier Monaten bin ich jetzt nun hier und es fühlt sich meistens an, als würde die Zeit verfliegen. Der September hat mit den "fiestas de Cuenca" (Unabhängigkeitsfeste von Cuenca) begonnen. Ganz Cuenca war plötzlich an jeder Ecke mit bunten Dekorationen bestückt. In der Innenstadt und auch am Fluss Tomebamba gab es unzählige Stände, „Ferias“ genannt. Dort wurden hauptsächlich handgemachte Kunstwerke aus ganz Ecuador verkauft. Sehr viele Leute die verkauft haben sind angereist, wie auch sehr viele Touristen. Unfassbar schön, so viel verschiedene Kunst zu begutachten. Aber damit nicht genug, es gab jegliche Aufführungen, kostenlose Konzerte in unterschiedlichen Stilen. An einem Tag konnte man jegliche Musikgenre anhören, Folklore, Hiphop und Elektronische Musik. Die Stimmung in Cuenca war insgesamt super. Auch wenn viele Einheimische gerade an diesen Tagen der Stadt entfliehen, hin zu etwas ruhigeren Orten in der Natur. Auch in San José de Calasanz sind die fiestas nicht ohne Weiteres an uns vorbeigezogen. Schon Wochen davor hatten wir uns darauf vorbereitet, gebastelt, gemalt. Um in der Woche nach den fiestas in der Stadt beim „desfile“ von jeglichen Schule teilzunehmen. Mit selbstgebastelten Verkleidungen aus Schaumstoff, Moosgummi und einer von zwei Lehrern selbstgemachten fast 2 Meter hohen Aya-Huma-Maske sind wir mit Musik durch das Zentrum gelaufen, bzw. getanzt. Es gab so viele Zuschauer*innen und viele Angehörige die ihren Familienmitgliedern zugeschaut haben. An jeder Ecke wurde man fotografiert und gefilmt. Eigentlich beginnt es ab Oktober immer regelmäßiger und stärker zu regnen. Doch in diesem Jahr gab es bis Weihnachten fast keinen Niederschlag. Ich hatte natürlich überhaupt keine Vergleiche zu Vorjahren und fand es nun gar nicht so außergewöhnlich, die Flüsse in Cuenca fast trocken zu sehen. Doch das ist so gar nicht üblich. Der Klimawandel macht sich bemerkbar. So kam es dazu, dass für mehrere Wochen immer in unterschiedlichen Rhythmen für zwei Stunden der Strom abgestellt wurde, damit die Regierung Geld spart. Krankenhäuser wurden dennoch mit

Generatoren weiterbetrieben. Laut den Einheimischen gab es so etwas seit Jahrzehnten nicht mehr.

Reisen:

An einem Wochenende habe ich Loja besucht, auch in der Zeit der fiestas von Loja. Loja ist eine Stadt weiter im Süden, welche deutlich kleiner ist als Cuenca, aber eine unfassbar schöne Lage hat. Wir haben hauptsächlich das Zentrum gesehen und viele musikalische Auftritte, Tanzauftritte, Ferias mit vielen Leuten und viel guter Stimmung. Auf dem Rückweg habe ich dann noch einen kleinen Stopp in Saraguro eingelegt und habe dort das kleine Zentrum sowie die Comunidad und die Schule, in der Max arbeitet, kennengelernt. Sehr ruhig, im Vergleich zum wegen den fiestas vollgestopften Loja. Leider habe ich es nur ganz kurz gesehen, aber ich werde Saraguro hoffentlich nochmal besuchen.

Zum zehnjährigen Weltwärtstag wurden wir Freiwilligen nach Quito eingeladen. Um dann auch noch Quito ein wenig besser kennenzulernen, haben wir uns noch zwei Tage vor dem Wochenende freigenommen. Beim Weltwärtstag es gab verschiedene Workshops, zum Beispiel von Stiftungen die sich in verschiedenen Bereichen in Ecuador engagieren, genauso wie einen Koch-/ und Tanzworkshop. Es war sehr interessant, auch von den Erfahrungen der anderen Freiwilligen zuhören. Auch wenn ich mich für einen Tag wie in Deutschland gefühlt habe und danach froh war, auch mental wieder in Ecuador zu sein. Abgesehen von den Leuten vom Weltwärtstag, habe ich noch meine Eltern aus Deutschland getroffen, die dort ihre Reise durch Ecuador begonnen haben und zufällig im selben Zeitraum in Quito waren. Genauso wie eine Freundin aus Deutschland, die ebenfalls in Quito war, schon seit Längerem, und eine Reise durch Lateinamerika macht. So hatten wir sozusagen ein Touristen-Guide. Es war schön, aber auch ungewohnt wieder bekannte Gesichter in einer mir so fremden Stadt zu sehen. Insgesamt finde ich Quito echt schön, bzw. den kleinen Bruchteil, den ich in vier Tagen gesehen habe. Quito wirkt erst mal gar nicht so groß wenn man an einem Punkt steht, da man meistens an den Seiten in zwei Richtungen die hohen Berge sieht. Quito hat eine langgestreckte Form und geht daher dann doch ganz schön weit in den Norden und in den Süden weiter.

Außerdem hatten wir im Dezember noch ein dreitägiges Seminar in „Salinas de Guarana“, einem Dorf in den Anden auf 3500 Meter. Den Höhenunterschied von 1000 Metern im Vergleich zu Cuenca mit 2500m, hat man deutlich gemerkt, sowohl beim Laufen, wie auch in der Nacht, als es gefühlte Temperaturen wie im Herbst in Deutschland hatte. Früher war Salinas de Guarana ein sehr armes Dorf, was ausschließlich von der Salzherstellung gelebt hat. Doch durch das Wissen und die Ideen

von Leuten aus unterschiedlichsten Orten der Welt kamen das Herstellen von Schokolade, verbesserte Methoden der Salzgewinnung, sowie Käse-Textilherstellung, etc...dazu, sodass es Salinas de Guarana nach und nach aus der Armut geschafft hat. Wir durften wirklich fast jedes dieser kleinen Fabriken, in denen mit Händen gearbeitet wird, besichtigen und Sachen probieren und uns wurde über die Geschichte sowie auch die Herstellung erzählt. Inzwischen lebt das Dorf auch sehr stark vom Tourismus. Abgesehen von vielen Besichtigungen, die wir in den unterschiedlichen Orten gemacht haben, haben wir abends bei einer Art Bar im Freien auf dem Grundstück einer Permakultur mit selbstgebrautem Bier Feuer gemacht.

Dezember und alles rund um Weihnachten:

In San José haben wir seit Dezember einen neuen Stundenplan. Ich bin jetzt nicht mehr in der Panadería, dafür zweimal pro Woche in Pintura, sowie in Costura. Irgendwie war immer irgendwas los im Dezember. Wir haben einerseits viel für Weihnachten vorbereitet, die ganzen Arbeiten sollten schließlich fertig werden. Ansonsten hatten wir oft Besucher, zum Beispiel von verschiedenen Schulen, die uns meistens Essen mitgebracht haben und mit denen wir sehr amüsante Spiele verübt haben. Eine Tüte mit Süßigkeiten durfte auch nie fehlen. Das ist hier in der Weihnachtszeit so üblich. Am letzten Schultag haben wir auch mit Aufführungen und wiederum selbstgebastelten Kostümen in drei Gruppen etwas aufgeführt. Am Tag davor hatte ich auch noch geholfen „Pan de pascua“, ein typisches süßes weihnachtliches Brot hier, zu backen. Die Weihnachtszeit in San José war echt super lustig und unterhaltsam.

Meine Gastfamilie hat die Tradition, am 22. Dezember zu verschiedenen Häusern von Verwandten und Bekannten zu gehen und ein Lied zu singen, mit Musikinstrumenten. Anschließend hat man sich immer kurz unterhalten und hat etwas kleines zu Essen und Trinken bekommen und ist dann zum nächsten Haus weitergezogen. Es war schön zu sehen, wie froh die Leute über diesen kleinen Besuch waren.

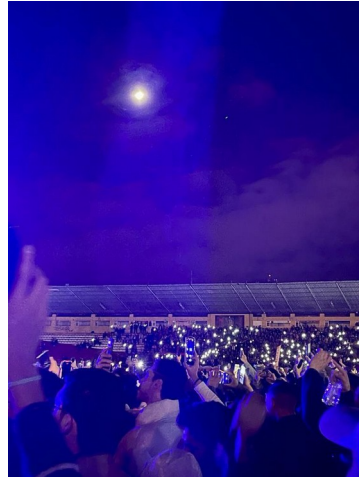
Am 24ten morgens haben wir den "pase del niño", ein Prozessionszug mit dem Bild des Gotteskindes im Mittelpunkt, angeschaut. Das ist ein „desfile“ von verschiedensten zusammengefunden Gruppen, Vereinen oder Familien, die sich unterschiedlichst verkleideten und mit Musik durch die Stadt ziehen.

Meine Gastmutter hat meine Eltern aus Deutschland für den 24. Dezember Abends eingeladen, da diese nämlich bei ihrer Reise durch Ecuador derzeit in Cuenca waren. Es war seltsam und ungewohnt, aber gleichzeitig sehr schön und lustig, ich habe den Abend echt genossen. Abgesehen von Essen und Geschenke auspacken, haben wir noch viele sehr lustige Spiele gespielt, und auch ein wenig gesungen. Meine Gastfamilie wickelt immer.

Ich finde das super, da man nur ein Geschenk machen muss und außerdem nicht viele unnötige Dinge bekommt, die man vielleicht gar nicht braucht. Über die Weihnachtszeit war ich in den Cajas wandern, und habe mit meinen Eltern auch den Incatrail gemacht. Der Incatrail geht eigentlich drei Tage und beginnt in Achupallas, einem kleinen Dorf in der Nähe von Alausi und endet in Ingapirca. Aus Wettergründen, es hat nur geschüttet, mussten wir die Route leider ändern. War aber trotzdem schön. Außerdem war ich noch in Yunguilla im Haus der Familie eines Freundes von mir. Über Silvester versammelt sich immer die ganze Familie, die alle ihre Häuser nebeneinander haben, und feiern zusammen. Vom Klima war ich wirklich überrascht und ich kam nicht ganz drauf klar, dass ich nur ein bisschen mehr als eine Stunde mit dem Bus gefahren war, aber es so warm war, dass man den ganzen Tag nur im Pool sein wollte. Außerdem war die Vegetation so total unterschiedlich, und es gab Vögel in den buntesten Farben.

Ansonsten habe ich in meinen Alltag so vor mich hin gelebt, auch wenn es sich, meiner Meinung nach, glücklicherweise nie so richtig nach trotteligem Alltag anfühlt, da ich auch immer irgendwas anderes mache. Ich war an Wocheneden öfter im Nationalpark Cajas und habe auch die Wasserfälle von Girón (etwa eine Stunde von Cuenca in Richtung Südwesten) erkundet. Mit ein paar Leuten, die ich mit meiner Gastschwester in der Kletterhalle kennengelernt haben, war ich Sackkleinen am río Tomebamba, genauso wie klettern an einem Berg, namens Cojitambo, sowie in einem Stück Natur, was super zum bouldern ist, in der Nähe eines kleinen Dorfes, namens San Fernando. An einem Wochenende war ich zu einer Hochzeit von einem guten Freund von meiner Gastschwester eingeladen. Mir kam vieles Bekannt vor, außer, dass man bis um 5 Uhr in die Nacht zu Reggaeton und Salsa getanzt hat.

Ich bin immer noch sehr glücklich mit meinem Leben hier und freue mich auf Weiteres (:



Louis Fonsi Konzert

Traditionelle Tänze

Desfile mit San José de Calasanz



Quito



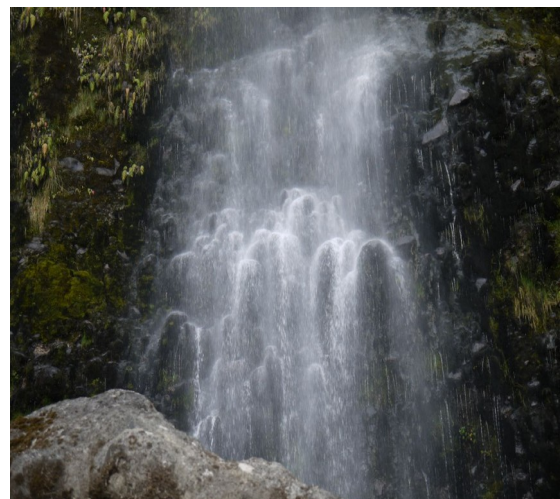
Salinas de Guarana, mit allen
Freiwilligen

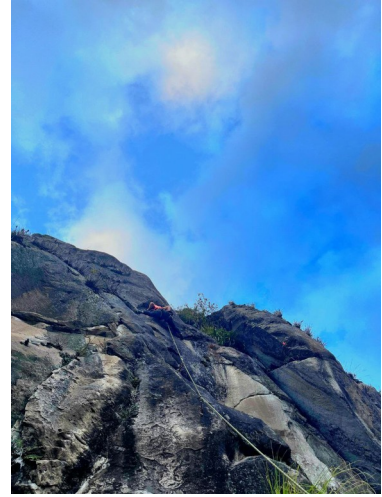


Cajas
Nationalpark,
zwei
verschiedene
Male



Wanderung bei
Girón





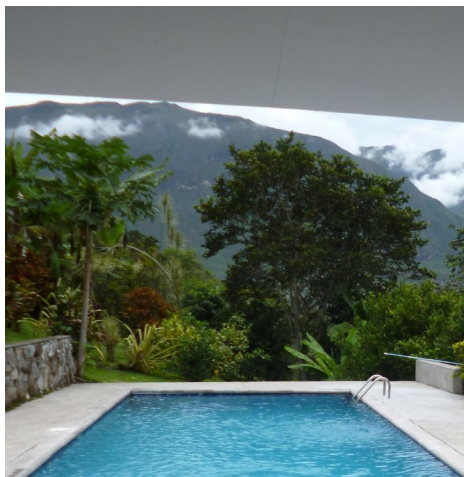
Klettern am Cojitambo



Pase del niño



Besuch beim „Corpus Café“
Gibt es an mehreren Stellen in Cuenca
mit süßen Leckereien



Yunguilla